



## Presseinformation

München, 2. April 2014

### Familie und Sucht

„Suchtkranke sind eine ganz besondere Herausforderung und Belastung für eine Familie und insbesondere für Kinder“, erklärte Dr. Heidemarie Lux, Vizepräsidentin der Bayerischen Landesärztekammer (BLÄK), beim 13. Suchtforum in München. Dabei treffe es Kinder von süchtigen Eltern genauso wie Eltern von süchtigen Kindern.

Besonders Kinder von süchtigen Eltern sind mit der Situation häufig völlig überfordert. Sie fühlen sich alleingelassen, sind verwirrt und können zudem noch Schuldgefühle entwickeln. Wenn diese Kinder keine Hilfe erhalten, könne dies zu chronisch emotionalem Stress und zu diversen gesundheitlichen Problemen führen. Zu diesem Ergebnis kommt auch die amerikanische Langzeitstudie „Adverse Childhood Experiences“ (ACE), in der 17.000 Teilnehmer mit schwieriger Kindheit und süchtigen oder kriminellen Eltern über zehn Jahre begleitet wurden. Diese Kinder begingen öfter Selbstmord, wurden selbst suchtkrank und entwickelten leichter psychiatrische oder andere schwere Erkrankungen wie Krebs, Herz- und Lungenerkrankungen. Kinder übernehmen häufig die suchtbedingten Verhaltensmuster ihrer Eltern und deren Umgang mit Konflikten. In Deutschland gehen Experten davon aus, dass jedes sechste Kind von einer Suchtkrankheit in der Familie betroffen sei.

Eltern süchtiger Kinder stecken in einer besonderen Zwickmühle: Soll ich helfen oder kapitulieren? Angehörige glauben häufig, dass der Abhängige ohne ihre Hilfe lebensunfähig sei. Es entstehe ein Teufelskreis, der mit einer Co-Abhängigkeit enden kann. Hier lautet die Devise laut Lux „professionelle Hilfe lieber zu früh als zu spät holen“. Die Hausärztin oder der Hausarzt sind für ein erstes Gespräch die richtige Anlaufstelle.

Etwa ein Viertel der Kinder und Jugendlichen mit einem problematischen Suchtmittelkonsum beginnt laut Angaben des Deutschen Zentrums für Suchtfragen des Kinder- und Jugendalters (DZSKJ) bereits vor dem 14. Lebensjahr mit dem Missbrauch psychotroper Substanzen. 14,2 Prozent der 12- bis 17-Jährigen trinken regelmäßig Alkohol (Drogen- und Suchtbericht 2013 der Bundesregierung). Hier sind jugendliche Rauschtrinker eine spezielle Problemgruppe. Bei Jugendlichen wirke das Zellgift Alkohol besonders schnell und schädlich. Die Organe reagieren sensibler und heftiger, da die körperliche Entwicklung noch nicht abgeschlossen sei.



BAYERISCHE  
LANDESÄRZTEKAMMER

## Presseinformation

„Nicht nur die Süchtigen, auch deren Familien und hier besonders die Kinder brauchen professionelle Hilfe“, betonte Lux. Das 13. Suchtforum „Familie und Sucht – Schicksal Familie oder Familien-Schicksal?“ greift dieses Thema zur rechten Zeit auf.

*Pressestelle*

Bayerische Landesärztekammer  
Pressestelle  
Dagmar Nedbal  
Mühlbauerstraße 16  
81677 München  
Telefon: 089 4147-268  
Fax: 089 4147-202  
E-Mail: [presse@blaek.de](mailto:presse@blaek.de)  
[www.blaek.de](http://www.blaek.de)